

**Datum:** 22. Oktober 2017 um 18:25:05 MESZ

Hallo ihr Lieben!

Inzwischen bin ich schon über 2 Monate in Kamerun und diese Zeit ist wirklich unfassbar schnell rumgegangen. Seit einer guten Woche bin ich auch alleine an meiner Einsatzstelle in Yaoundé, nachdem meine Mit-MaZlerin Christin endlich zu ihrer Einsatzstelle gewechselt ist. Ich habe sie für eine gute Woche begleitet und von dieser doch ziemlich abenteuerlichen Reise nach Bosquet, einem kleinen Dorf im Osten Kameruns nahe der Stadt Lomié will ich euch mehr berichten.

### **Die Hinfahrt:**

#### 29.09.17 Tag 1:

Am 29.09.2017 um 5:00 Uhr morgens ging es los. Mit meiner Mit-MaZlerin Christin, Schwester Felicité und einem kleinen, aber bis oben vollbepackten Auto machten wir uns auf den Weg nach Bosquet. Unter normalen Umständen lässt sich diese gut 400 km lange Strecke ohne Probleme in einem Tag bewältigen, allerdings sollte die Fahrt noch einige Überraschungen für uns bereithalten. Dabei kamen wir zunächst hervorragend voran auf der gut ausgebauten Straße, welche in den Osten Kameruns führt. Dementsprechend erreichten wir schon gegen 10:00 Uhr die Stadt Abong Mbang, unser erstes Etappenziel. Weil wir ja ganz gut in der Zeit lagen konnten wir dort auch eine längere Pause einlegen, einige Einkäufe auf dem Markt erledigen und noch eine befreundete Schwester besuchen. Gegen 11:00 Uhr ging es dann weiter auf unsere nächste Etappe bis Lomié. Ab Abong Mbang ist die Straße jedoch nicht mehr geteert und da der Regen und schwerbeladene LKWs nicht zur Besserung dieser Sandstraßen beitragen sind nur geringe Geschwindigkeiten möglich.

Bereits wenige Kilometer hinter Abong Mbang erhielt unsere gute Laune erstmal einen Dämpfer. Ein überladener Holztransporter war auf der, vom Regen an manchen Stellen noch etwas matschigen Straße, stecken geblieben. Wir haben natürlich versucht das Beste aus dieser unfreiwilligen Pause zu machen und erstmal ein kleines Picknick eingelegt. Glücklicherweise konnte der Holztransporter von einem anderen LKW aus dem Matschloch herausgezogen werden, wodurch wir unsere Reise relativ schnell fortsetzen konnten. In den darauffolgenden Stunden legten wir ohne Probleme, hin und wieder vereinzelte Dörfer passierend, weitere Kilometer durch den doch sehr dichten Wald zurück. Gegen 15:00 Uhr signalisieren uns dann aber entgegenkommende Menschen, dass es keinen Sinn hätte weiterzufahren, da eine Brücke unter der Last eines LKWs eingesackt und dementsprechend nicht mehr passierbar sei. In diesem Moment wurde uns klar, dass es heute wohl nichts mehr mit unserer Ankunft in Bosquet werden würde. Da uns versichert wurde, dass wir am nächsten Tag weiterfahren könnten entschieden wir uns umzudrehen und im nächsten Dorf ein Nachtlager zu suchen. Bis wir aber einen geeigneten Platz gefunden hatten fuhren wir aber noch gut 40 Minuten zurück, bis wir in der kleinen Stadt Mindourou einen Priester fanden, der uns beherbergte. Da wir uns schon fast auf eine Nacht im Auto eingestellt hatten, war das schon mehr als wir erhofft hatten. Nach einem leckeren Abendessen gingen wir relativ früh schlafen. Wir hatten ein Zimmer mit einem großen Ehebett und einer Decke für uns drei, aber nach den Aufregungen des Tages haben wir doch ganz gut geschlafen.

### 30.09.17 Tag 2:

Nachdem wir am nächsten Morgen noch den Gottesdienst in der beeindruckenden, aus Holz konstruierten, Kirche Mindourous besucht hatten, ging es mit neuer Motivation in den 2. Tag unserer Reise.

Als wir bei besagter Brücke ankamen bot sich uns allerdings ein sehr krasses Bild. Eine Brücke, welche aus ein paar, mit einer Erdschicht bedeckten, Baumstämmen besteht, die im vorderen Teil der Brücke jedoch komplett heruntergesackt sind. Darauf noch der komplett überladene LKW, welcher sich aufgrund des Höhenunterschieds zwischen den eingesackten Baumstämmen und der Straße weder vorwärts noch rückwärts bewegen kann. Schlimmer noch, befindet sich der LKW bereits selber in einer bedrohlichen Schiefelage und erweckt den Eintrag jeden Moment ins Wasser stürzen zu können. In dem Moment ist uns klar geworden, dass diese Brücke eindeutig nicht mehr passierbar ist.

Zum Glück gab es nur einige Meter weiter noch eine alte, inzwischen sehr desolate und seit Jahren nicht mehr benutzte Brücke, welche jedoch noch von kleinen Autos wie dem unsrigen befahren werden konnte. Das viel größere Problem stellte jedoch das große Matschloch dar, welches direkt auf die Brücke folgte. Zum Glück hatten die Männer aus dem nächsten Dorf die Geschäftsidee entwickelt, Autos gegen eine kleine Gebühr von 2500 FCFA (knapp 4 Euro) durch diesen Matsch zu buxieren. Nach einem erheblichen Einsatz von Muskelkraft und viel Zittern und Bangen hatte es unserer altes, aber bewiesenermaßen doch sehr robustes, Auto durch die Stelle geschafft.

Endlich konnten wir unsere Reise fortsetzen und erreichten nach einer weiteren Stunde Fahrt gegen 12:00 Uhr Lomié. Nach einem kurzen Stopp bei den dortigen Spiritanern ging es um 13:00 Uhr auf unsere letzte ca. 40 Kilometer lange Etappe nach Bosquet.

Als wir dort um kurz nach Zwei ankamen war die Erleichterung und die Freude es endlich geschafft zu haben natürlich riesig. Hinzu kam noch der sehr herzliche Empfang von den drei Schwestern vor Ort.



### **Meine Tage in Bosquet:**

Der Unterschied zwischen Yaoundé, als Hauptstadt Kameruns, und Bosquet, einem Dorf mit ca. 1500 Einwohnern mitten im Regenwald könnte natürlich größer nicht sein. Aber ich denke gerade deswegen habe ich meine Zeit dort sehr genossen. Außerdem hatte ich dadurch die Gelegenheit auch Christins Einsatzstelle kennenzulernen, nachdem diese ja knapp 1,5 Monate bei mir verbracht hatte. Die ganze Natur und vor allem der Wald sind natürlich sehr beeindruckend und waren für mich eine echte Verschnaufspause im Vergleich zu dem Trubel der Stadt. Und da es ein größeres Unterfangen war die eingesackte Brücke zu reparieren wurde mein Aufenthalt in Bosquet auch



unfreiwillig verlängert, was ich aber nicht allzu schlimm fand. Die Passage über die alte Brücke, von der wir ja auf dem Hinweg noch profitiert hatten, war inzwischen aus Sicherheitsgründen gesperrt worden. Deshalb gab es für mehrere Tage keine Möglichkeit nach Yaoundé zurückzukehren. Allerdings wurde uns gesagt, dass die Brücke am 09.10.17 bzw. am 10.10.17 wieder öffnen sollte.

Dementsprechend machten wir uns am Dienstag den 10.10.17 nach einer guten Woche in Bosquet wieder auf den Rückweg.

## **Die Rückfahrt:**

### 10.10.17 Tag 1:

Und wieder ging's um 5:00 Uhr los. Dieses Mal zwar ohne Christin, dafür aber mit 2 der Schwestern aus Bosquet. Die eine setzten wir aber nur in Lomié ab, wo wir selber noch einige Einkäufe auf dem Markt machten. Nach der abenteuerlichen Hinfahrt wollen wir kein Risiko eingehen und kauften deshalb noch Brot und Früchte um auf alles vorbereitet zu sein.

Als wir um kurz vor 9:00 Uhr an der Brücke ankamen, sahen wir schon hunderte Meter vor der Brücke die ersten LKWs aneinandergereiht, auf die Überquerung wartend. Sofort war klar, dass die Brücke entgegen der Informationen noch nicht passierbar ist. Dementsprechend suchten wir uns erstmal einen passenden Platz für das Auto und reihten uns zwischen den ganzen LKWs ein. Diese standen schon seit 11 Tagen an Ort und Stelle, da die Straße zu schmal ist um mit den großen Gefährten umzudrehen.

Neugierig wie wir waren, und da es sonst ja nicht wirklich viel zu tun gibt, wenn man mitten im Wald warten muss, haben wir uns erstmal die Arbeiten an der Brücke angeschaut. Bei einem kleinen Gespräch mit dem Bauleiter erfuhren wir, dass die Arbeiten bis 12:00 Uhr abgeschlossen sein sollten. Aber Mittag kam und ging und der Proviant, welchen wir mitgenommen hatten machte sich wirklich bezahlt.

Nach 7 Stunden warten kam dann gegen 16:00 Uhr endlich die Ansage, dass die kleinen Autos die neue Brücke nun passieren können. Unter dem Applaus der ganzen Arbeiter und noch wartenden LKW-Fahrer waren wir das dritte Auto, welches über die neue Brücke auf die andere Flussseite gelangt ist.

Nachdem diese Hürde überwunden war, kamen wir gut voran. Allerdings hatten wir vor der Brücke so viel Zeit verloren, dass wir erst um 19:00 Uhr Abong Mbang erreichten und dementsprechend bei den befreundeten Schwestern dort übernachteten. Dieses Mal sogar im Einzelzimmer :D



### 11.10.17 Tag 2:

Eigentlich hatten wir gedacht, dass uns nun ja nichts Schlimmes mehr wiederfahren könnte, aber wir hatten uns getäuscht. Der zweite Tag unserer Rückreise begann erstmal mit ganz viel Regen. Und probier erstmal die grasbewachsene, ziemlich steile Ausfahrt der Schwestern hochzufahren, wenn es die ganze Nacht geregnet hat. Da hat auch die Tatsache nichts gebracht, dass Sr. Felicité und ich mit vereinter Kraft das Auto geschoben haben. Da die Schwestern in Abong Mbang eine Schule betreiben konnten wir zum Glück die

Schüler zur Unterstützung rufen. Aber auch mit deren Hilfe haben wir das Auto nicht die Auffahrt hochgeschoben bekommen. Erst als wir anfangen eimerweise Kieselsteine auf die Auffahrt zu streuen und noch einige Männer zur Hilfe reifen ist es uns gelungen das Auto trotz des rutschigen Grases auf die Straße zu bekommen.

Allerdings kann ich jetzt aus eigener Erfahrung sprechen, dass es keine gute Idee ist, an der Seite eines Autos zu schieben, wenn dessen Reifen im Matsch anfangen durchzudrehen. Nach der Schiebeaktion war ich nämlich von Kopf bis Fuß mit Schlamm bespritzt. Das Gesicht hat da natürlich keine Ausnahme gemacht. Da es Schwester Felicité nicht gerade besser erging mussten wir erst noch eine zweite Dusche einlegen und uns umziehen.

Mit ungefähr einer Stunde Verzögerung konnten wir dann aber gegen 10:00 Uhr endlich Richtung Yaoundé aufbrechen. Auf halber Strecke legten wir noch einen längeren Stopp ein, um den Bruder Felicités zu besuchen und dessen Felder zu besichtigen. Auf gerodeten Flächen im Wald baut dieser Mais, Paprika, Bohnen und anderes Gemüse an, um dieses dann gewinnbringend auf dem Markt zu verkaufen.

Ansonsten verlief dieses letzte Stück unserer Reise zum Glück ohne Zwischenfall. Und als wir gegen 16:00 Uhr in Yaoundé ankamen war es für mich ein echtes „nach Hause kommen“. Die Tage in Bosquet waren zwar ganz schön, aber letztendlich fühle ich mich in Yaoundé mega wohl, trotz des ganzen Stadtrubels, oder gerade deshalb. Denn hier habe ich wirklich jeden Tag die Möglichkeit neue Dinge zu entdecken und zu erleben.

Mein kleiner Reisebericht ist jetzt doch etwas größer geworden als ursprünglich geplant, aber das waren einfach auch sehr erlebnisreiche Tage. Ihr könnt euch natürlich trotzdem noch auf meinen ersten Rundbrief freuen, welcher dann im November kommt.

Dann dieser Stelle möchte ich mich nochmal ganz herzlich bei all denen bedanken, die für mich gespendet haben und dadurch mit dazu beitragen, dass ich und noch viele andere MaZler solche Erfahrungen machen können.

Ganz liebe Grüße aus dem Kamerun

Eure Hannah

PS: eingefügt findet ihr noch einige Bilder zu meiner Reise. Zum einen die alte Brücke, welche wir auf der Hinfahrt überquert haben. Zum anderen ein Bild von der Landschaft in Bosquet und von den fast vollendeten Arbeiten an der neuen Brücke.